


$$E=MC^2$$

# Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung Stadtteilschule Fischbek-Falkenberg

Inspektion vom 08.06.2015 (2. Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

### Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

### Zusammenfassung

In kurzer Zeit hat die Stadtteilschule Fischbek-Falkenberg im Rahmen des Fusionsprozesses unterschiedlicher Standorte und Schulformen viel erreicht. Sie ist auf dem Weg hin zu einer Schule mit klaren Schwerpunkten und dem Ziel, die Klassen, die von der VSK bis zur 13. Klasse an zwei Standorten lernen, unter einem gemeinsamen pädagogischen Dach zu versammeln. Vor allem die sportlichen und kulturellen Schwerpunkte geben der Schule ein klares Profil.

## Steuerungshandeln

Die Fusionsprozesse an der Schule Fischbek-Falkenberg sind, wie im Allgemeinen an anderen Schulen auch, organisatorisch anspruchsvoll, pädagogisch herausfordernd und mit ganz unterschiedlichen Zumutungen für viele Mitglieder der Schulgemeinschaft verbunden, auch durch umfangreiche Bautätigkeiten am Standort Fischbek. Der Grund für den dennoch bisher sehr erfolgreichen Fusionsprozess ist wesentlich im Steuerungshandeln zu finden. Der klare Führungsstil der Schulleitung, die pädagogische Positionierung im Hinblick auf die Bedeutung der Inklusion und der positive, optimistische Blick auf die Zukunft der Schule sind wichtige Faktoren. Als entscheidenden Schritt betrachtet die Schulinspektion aber, dass die Schulleitung die Kommunikations- und Arbeitsbeziehungen des Kollegiums grundlegend verändert hat. Dazu gehören veränderte Konferenzstrukturen, vor allem aber die neuen Jahrgangsteamstrukturen, die zeitlich im Stundenplan und als Arbeitszeit fest berücksichtigt werden (siehe auch den Abschnitt „Zusammenarbeit“). Es bilden sich so autonomere Arbeitseinheiten. Gleichzeitig arbeitet die Schulleitung an der Implementierung eines mittleren Managements. Beides verbessert die Steuerungsfähigkeit eines Systems mit 150 Kolleginnen und Kollegen. Dazu gehört auch, dass die Schulleitung die Möglichkeiten eines großen Systems nutzt, um in hohem Maße Aufgaben zu delegieren. Etwas weniger deutlich erscheinen dagegen die Partizipationsmöglichkeiten des Kollegiums, was aber vor allem die Schärfung der Frage betrifft, an welchen Stellen Partizipation möglich ist.

Nicht nur als Organisationsprinzip, sondern auch im Rahmen der Personalentwicklung sind die Jahrgangsstrukturen an der Schule von Bedeutung. Durch sie wirkt die Schulleitung indirekt in die pädagogische Praxis und in die Gestaltung des Arbeitsumfeldes der Pädagoginnen und Pädagogen hinein. Auch wenn der direkte Kontakt zwischen der Schulleitung und der einzelnen Kollegin bzw. dem einzelnen Kollegen weniger stark ausgeprägt ist als an kleineren Schulen, gibt es sowohl Unterstützung als auch die Formulierung klarer Erwartungen bezüglich der Prinzipien der Unterrichtsgestaltung. So verpflichtet sich z. B. jedes neue Kollegi-

umsmitglied zur Teilnahme an einer einjährigen schulinternen Fortbildung, die Unterrichtsstandards vermitteln soll. Darüber hinaus verstehen viele Kolleginnen und Kollegen die Größe und Aufgabenvielfalt der Schule als Chance, um Tätigkeitsbereiche zu realisieren, die für sie interessant sind.

Ein Spannungsverhältnis deutet sich an zwischen den prägnanten Zielen der Schul- und Unterrichtsentwicklung, der sehr sinnvollen Operationalisierung der einzelnen Maßnahmen einerseits und der Kontrolle des gewünschten Erfolgs andererseits (siehe auch den Abschnitt „Feedback“).

Hinsichtlich der Beteiligung der Schulgemeinschaft fällt auf, dass sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler über die obligatorische Gremienarbeit hinaus vielfältige Möglichkeiten haben, sich am Schulleben zu beteiligen. Die Eltern können dies beispielsweise im Rahmen unterschiedlicher Arbeitsgruppen tun. Die Schülerinnen und Schüler haben in allen Jahrgängen Möglichkeiten, Verantwortung für ihre Klasse und die Schule zu übernehmen, z. B. als Paten oder Streitschlichter, durch Ämter, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Technik oder in der Bibliothek. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Entwicklungsschritte an der Schule und der zwei Standorte fühlen sich aber sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler nicht immer ausreichend informiert.

**stark:** 1.1 Führung wahrnehmen

**eher stark:** 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren

1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

**eher schwach:**

**schwach:**

### Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die regelmäßigen, im Stundenplan verankerten Jahrgangsteamsitzungen bieten Raum und Zeit für den kollegialen Austausch und die gemeinsame Planung und Reflexion des Unterrichts. Während die Lehrkräfte die Zusammenarbeit innerhalb einzelner Jahrgänge sehr positiv bewerten, wird die Kooperation zwischen den Jahrgängen bzw. unterschiedlichen Stufen als nicht ganz so positiv empfunden. Ausdruck einer guten fachspezifischen Zusammenarbeit sind die Curricula und das Methodencurriculum, die beide weitgehend fertiggestellt und dokumentiert sind. Offen ist die Frage, inwieweit sie verbindlich umgesetzt und vor allem evaluiert werden.

**stark:**

**eher stark:** 2.2 Zusammenarbeiten

**eher schwach:**

**schwach:**

## Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Hinsichtlich der individuellen Begleitung der Schülerinnen und Schüler zeigt sich ein gemischtes Bild. So sind z. B. den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern die Anforderungen und Bewertungskriterien in der Regel bekannt. Wenig ausgeprägt ist dagegen eine pädagogische Praxis, die den Schülerinnen und Schülern die Übernahme von Lernverantwortung wie z. B. das Setzen eigener Ziele ermöglicht. Zwar hat die Schule hierfür Formate entwickelt, wie z. B. den Lernplaner. Diese finden aber im Alltag kaum Verwendung. Positiv zu bewerten ist das umfangreiche Konzept der Berufs- und Studienorientierung, wengleich es hinsichtlich der Umsetzung vonseiten der Schülerinnen und Schüler auch Kritik an der individuellen Vorbereitung für den Übergang zwischen Schule und Beruf bzw. Studium gibt.

Ähnlich uneinheitlich ist das Ergebnis bezüglich des Umgangs der Schule mit Daten und Feedback. Die Schule hat feste Handlungsroutinen für den Umgang mit den Ergebnissen von Lernstandserhebungen (Kermit) entwickelt. Sie leitet daraus Konsequenzen für das schulische Handeln ab, was sich besonders an den Programmen im mathematischen Bereich ablesen lässt. In ihrem gesamten Schulentwicklungsprozess nutzt die Schulleitung intensiv externe Unterstützung durch das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung. In diesem Zusammenhang ist auch der Unterricht in der Unterstufe intensiv durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesinstituts hospitiert worden. Dagegen lässt sich die im Leitbild formulierte und dort besonders hervorgehobene Bedeutung von unterschiedlichen Formen des Feedbacks für die Schul- und Unterrichtsentwicklung kaum beobachten.

**stark:**

**eher stark:**

**eher schwach:** 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen

2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

**schwach:**

## Unterrichtsqualität

Im Unterricht der Stadtteilschule Fischbek-Falkenberg fällt zunächst das überdurchschnittlich gute Klassenklima auf, was sich z. B. in den fast regelhaften Begrüßungsritualen ausdrückt. Auch das Klassenmanagement ist insgesamt gut, was dazu führt, dass das Lernen der Schülerinnen und Schüler nur wenig durch Unterrichtsstörungen beeinträchtigt wird. Über das Klassenmanagement hinaus ist eine klare erzieherische Haltung zu beobachten, die sich auch im Konzept zum sozialen Lernen widerspiegelt. Hierzu gehören u. a. die Projekte „Bei Stopp ist Schluss“ und das „Sozialkompetenztraining“. Im Ergebnis tragen sie nicht nur zu einem guten Unterrichtsklima, sondern insgesamt zu der spürbar guten Schulatmosphäre bei.

Zu den Stärken des Unterrichts gehört es, dass die Schule der Vermittlung der Lernziele und der Sicherung von Arbeitsergebnissen eine hohe Bedeutung beimisst. Im Rahmen der Lernwerkstatt und der überfachlich organisierten Thementage zeigt sich, dass die Schule Wert

auf die Vermittlung von Arbeitstechniken und auch von überfachlichem Lernen legt. In den konkreten Unterrichtsbeobachtungen unterscheidet sie sich hierin aber nicht von anderen Stadtteilschulen.

Vor dem Hintergrund des guten sozialen Klassenklimas und der Kompetenzen der Lehrkräfte im Hinblick auf Klassenführung- und -management ergeben sich ausgesprochen günstige Voraussetzungen und Möglichkeiten, den Unterricht differenzierter zu gestalten, ihn stärker an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu orientieren und vor allem für die Schülerinnen und Schüler aktivierender zu gestalten. Einzelnen Lehrkräften gelingt dies herausragend gut, was insgesamt auf die künftige Richtung der Unterrichtsentwicklung verweist.

Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen eine Diskrepanz zwischen den guten zusätzlichen Angeboten für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler und dem Umgang mit dieser Heterogenität im Unterricht. Während z. B. mit den „Mathelichtern“, dem „Drehtürmodell“, einer geplanten „Insel“, einer sinnvollen Prozessplanung für die Förderplanerstellung, einer künftigen Zuständigkeit für die Begabtenförderung sowie mit den „Plus“- und Sportklassen viel getan wird, um der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit und den unterschiedlichen Neigungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, orientiert sich der Unterricht zu sehr am Klassendurchschnitt und nimmt die besonderen Bedürfnisse leistungsschwacher und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler zu wenig in den Blick.

- stark:** 2.4 Erziehungsprozesse gestalten  
**eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten  
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten

- eher schwach:**  
**schwach:**

## Wirkungen und Ergebnisse

Die Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Schule ist eher stark, was sich auch im erfolgreichen Fusionsprozess ausdrückt. Die deutliche Mehrheit der Lehrkräfte steht hinter dem Konzept und den Wertvorstellungen der Schule. Nahezu alle Lehrkräfte arbeiten gerne an der Schule, wenngleich die Kommunikationsstrukturen von vielen als verbesserungswürdig empfunden werden.

Die Eltern und die Schülerinnen und Schüler formulieren auch deutliche Kritikpunkte, von denen viele mit den Baumaßnahmen in Verbindung stehen. Insgesamt zeigt sich aber eine eher hohe Zufriedenheit mit der Arbeit der Schule.

- stark:**  
**eher stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz  
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- eher schwach:**  
**schwach:**

- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung